

Anreicherung von Nahrungsmitteln: »Techno-Fix« oder nachhaltige Lösung für versteckten Hunger?

terre des hommes-Positionierung

Das natürliche Ernährungssystem basiert auf der biologischen Vielfalt, Beständigkeit und Reichtum des gesamten Ökosystems, das in der Lage ist, alle notwendigen Nährstoffe zu liefern. Tritt Mangelernährung auf, gibt es Defekte im menschlichen Ernährungskreislauf. Es ist erforderlich, deren unmittelbare und strukturelle Ursachen zu beseitigen und den natürlichen Ernährungskreislauf wiederherzustellen. **Im Mittelpunkt entwicklungspolitischer Programme von terre des hommes zur Unterstützung der strukturellen Überwindung von Mangelernährung steht deshalb die Sicherung des Rechts auf Nahrung und die Förderung der Fähigkeit zur Selbstversorgung.**

Offene Fragen der industriellen Nahrungsmittelanreicherung:

Langfristiger Wirkungsnachweis: Es gibt bisher keine unabhängigen wissenschaftlichen Studien, die die **Langzeitwirkung** des Einsatzes angereicherter Nahrungsmittel hinreichend analysieren. Alle Aussagen zu den positiven Effekten des Einsatzes angereicherter Nahrungsmittel basieren auf vergleichsweise kurzfristigen Wirkungsmessungen. Demgegenüber gibt es mehrere Fälle gesundheitsschädlicher Wirkungen angereicherter Nahrungsmittel.

Eingeschränkte Wirksamkeit angereicherter Nahrungsmittel: Ist ein Kleinkind bereits im Mutterleib unterentwickelt, besteht die Gefahr, dass ein Verdauungsenzym nicht gebildet wird und damit das Immunsystem lebenslang geschädigt ist. Auch wenn das Kind mit angereicherter Nahrung ernährt wird, kann es die gesundmachenden Nährstoffe nicht aufnehmen.

Ressourcenintensität: Die Einführung von angereicherten Nahrungsmitteln **schafft Abhängigkeiten und bindet finanzielle Ressourcen** und Arbeitskräfte, die für lokale und nationale Anstrengungen zum Aufbau von nachhaltigen Systemen der Ernährungssicherung mit vorhandenen lokalen Ressourcen und Selbstversorgung fehlen.

Kulturelle Auswirkungen: Angereicherte Nahrungsmittel verdrängen lokale Produkte und das Wissen über traditionelle und dem Kontext angepasste Techniken von Anbau und Verarbeitung von Nahrungsmitteln. Es besteht die Gefahr, dass ursprüngliche Übergangslösungen zu einer dauerhaften und kulturell unangepassten **Veränderung von Ernährungs- und Konsummustern** führen.

Fazit:

Angereicherte Nahrung sollte deshalb nur **als temporäre Maßnahme in besonderen Situationen und für besonders verletzte Zielgruppen bei Bedarf** zur Verfügung gestellt werden.

Dies gilt in Not- und Katastrophensituationen oder bei akutem Bedarf unter speziellen Lebensumständen (z.B. Schwangerschaft, HIV/Aids-Patienten). Sie sollte **wie ein Medikament** auf Basis einer ärztlichen Diagnose und klinisch erprobter Dosierung unter fachkundiger Aufsicht zur Verfügung gestellt werden, wenn das Defizit über eine natürliche Ernährungsweise nicht behoben werden kann.

Angereicherte Nahrungsmittel ersetzen keine Strukturen nachhaltiger Ernährungssicherung. Eine ausgewogene Ernährung auf Basis vor Ort verfügbarer Ressourcen ist möglich. Lokale Ressourcen und Kenntnisse über den Anbau und die Zubereitung von nährstoffreichen Nahrungsmitteln, die effektiv Mangelernährung von Kindern erfolgreich vorbeugen und bekämpfen, sind vorhanden.

Beispiel: Im indischen »Child-in-Need-Institut« (Kalkutta) wurde ein Rezept Nutrimix, bestehend aus Reis, Weizen und Gemüse getestet, das bei Kindern eine Gewichtszunahme von 9 Gramm pro Kilogramm Körpergewicht und Tag bewirkte und jetzt von Frauen-Selbsthilfegruppen in der Gemeinde hergestellt wird (Quelle: International Baby Food Action Network IBFAN). Ähnliche Erfolge konnten in Bangladesh erzielt werden.

Finanzielle Mittel der Entwicklungszusammenarbeit sollten deshalb nicht Investition in industrielle Produkte zur Anreicherung von Nahrungsmitteln fördern, sondern Selbstversorgungssysteme in Ländern mit chronischer Mangelernährung auf der Grundlage ihrer eigenen Ressourcen und Kenntnisse stärken.

Deshalb ist die Verwendung von Steuermitteln zur Erschließung von Märkten für angereicherte Nahrungsmittel ebenso wie die unzureichende Transparenz dieser Maßnahmen zu hinterfragen (s. BMZ-Programm *Global Food Partnership* in Zusammenarbeit mit BASF, Bayer Crop Science oder Syngenta).

Aus entwicklungspolitischer Sicht gibt es für terre des hommes keine Alternative zur Konzentration der Entwicklungszusammenarbeit auf die Entfaltung der Potenziale der lokalen Ressourcen für die Überwindung von Mangelernährung.

Was tut terre des hommes:

terre des hommes unterstützt Ernährungsprogramme von Kindern während der ersten 1.000 Tage sowie im Vorschul- als auch im Schulalter, einschließlich der Versorgung mit Trinkwasser sowie Förderung von Hygiene- und Sanitärmaßnahmen.

terre des hommes fördert die Ernährung und Gesundheit von Kindern und Frauen insbesondere während der Schwangerschaft und Stillzeit durch Aufklärungs- und Bildungsmaßnahmen und Zugang zur Gesundheitsversorgung.

terre des hommes unterstützt in städtischen und ländlichen Regionen die Anlage von diversifizierten Gemüse- und Kräutergärten an Schulen, Krankenhäusern und auf Haushaltsebene.

terre des hommes fördert die standortgerechte ökologische Landwirtschaft sowie die Konservierung von Nahrungsmitteln.

terre des hommes tritt ein gegen die strukturellen Ursachen von Hunger und Mangelernährung (z.B. Kampagne gegen Nahrungsmittelspekulation).

terre des hommes stärkt die Rechte der Frau und fördert Projekte zur Verbesserung des Einkommens und der Bildung von Frauen.